

# Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

werden in der Administration dieses Blattes (Rintenaasse 9) angenommen;  
ferner bei den Kanonen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Appellik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Hasenstein & Vogler, B. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Verkaufsstelle, mit Ausnahme der Tage und Sonn- und Feiertage.  
**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.  
Halbjährig . . . 10 " — "  
Vierteljährig . . . 5 " — "  
Monatlich . . . 1 " 70 "  
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "  
Einzeln Nummern 10 S.  
**Mit Postverendung:**  
im Inland:  
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 7 " — "  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 9 " — "  
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.  
Manuscripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kraustadt bei Melarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 2.

Sermannstadt, Samstag den 3. Januar 1903.

119. Jahrgang.

## Deutschland im Jahre 1902.

Berlin, 31. December.

Das Jahr 1902 stand in Deutschland im Zeichen des Zolltarif-Kampfes, der schon zu Ende des vorigen Jahres begann und erst zu Ende dieses Jahres seinen Abschluß fand. Als der Reichstag am 26. November v. J. zusammentrat, fand er die Zolltarif-Vorlage bereits vor, und er erledigte in den Tagen vom 2. bis zum 12. December die erste Lesung, indem er die Vorlage einer Commission überwies. Diese begann im neuen Jahre, am 9. Januar, ihre Arbeit, beendete in 102 Sitzungen am 12. August die erste Lesung, trat am 22. September in die zweite Lesung und führte diese am 2. October zu Ende. Während die Zolltarif-Commission sich so den Sommer hindurch betätigte, hatte sich der Reichstag am 11. Juni bis zum 14. October vertagt. Am 16. October trat der Reichstag in die zweite Lesung der Zolltarif-Vorlage ein, die er am 11. December beendigte. Und in der 19-stündigen Record-Sitzung, die am 13. December, Vormittags 10 Uhr begann und am 14. December, Früh um 4<sup>1/2</sup> Uhr ihr Ende fand, wurde die Zolltarif-Vorlage auf Grund des zwischen der Regierung und den Mehrheits-Parteien abgeschlossenen Compromisses mit 202 Stimmen gegen 100 Stimmen angenommen.

In dem Sessionsabschnitt vom 26. November 1901 bis zum 11. Juni 1902 erledigte der Reichstag neben seiner Zolltarif-Thätigkeit an bedeutungsvolleren Vorlagen die Seerechts-Gesetze, die Schaumweinsteuer, das Zuckersteuer-Gesetz nebst der Zuckerconvention, das Süßstoff-Gesetz, das Branntweinsteuer-Gesetz und die Aufhebung des Dicitur-Paragrafen für Elsaß-Lothringen. Dagegen wurde die Thätigkeit des Reichstages in dem letzten Sessionsabschnitt vom 14. October bis zum 14. December so vollständig durch den Zolltarif in Anspruch genommen, daß daneben nur einige Interpellationen erledigt werden konnten.

Der preussische Landtag hat in diesem Jahre vom 8. Januar bis zum 18. Juni getagt. Seine hervorragendste gesetzgeberische Leistung bestand in der Bewilligung von 150 Millionen Mark zur Auffüllung des Antiebelungs-fonds und von 100 Millionen Mark zum Ankauf von Domänen im Osten. Unmittelbar vor der Annahme dieses Gesetzes hielt der Kaiser, am 5. Juni, auf dem Festbankett in der Marienburg die aufsehenerregende Rede, in der er das deutsche Volk zur Abwehr gegen den „polnischen Uebermuth“ aufrief.

Im preussischen Ministerium trat in diesem Jahre ein Wechsel ein durch den am 23. Juni erfolgten Rücktritt des öffentlichen Arbeiten v. Thielens, der durch den Generalmajor a. D. Budde ersetzt wurde. In Bayern kam es im Anschluß an den Conflict des clerical gefinnten Kultusministers v. Landmann mit der Würzburger Universität im Juni zu einer Cabinetkrise, die zum Rücktritt des Herrn v. Landmann und zu dessen Eratz durch Herrn v. Podewils führte. Am 10. August erfolgte alsdann die sensationelle Kundgebung des Kaisers gegen das bayerische Centrum, welches, um den Protest gegen den „Fall Landmann“ zu documentiren, die Bewilligung der von der bayerischen Regierung geforderten Jahressubvention von 100.000 Mark für Kunstzwecke verweigerte. Die Spannung zwischen Regierung und Centrum milderte sich jedoch im Laufe des Kampfes um den Zolltarif

zusehends, so daß am 20. December, gleichsam als Document des Friedensschlusses, das Abkommen über die Errichtung der katholisch-theologischen Facultät an der Universität Straßburg veröffentlicht werden konnte.

Ein ereignisreiches Jahr ist das vergangene für das Königreich Sachsen gewesen. Am 11. Juni starb König Albert, dem sein siebenzigjähriger Bruder Georg auf dem Throne folgte. Aber dem königlichen Hause war auch noch in der Folge Herbst Leid bechieden durch den tragischen Conflict in der kronprinzlichen Familie, der erst durch die unlängst erfolgte Flucht der Kronprinzessin Louise offenbar wurde. Ein Thronwechsel, der zugleich einen erfreulichen Systemwechsel bedeutete, erfolgte in diesem Jahre auch in Neuch älterer Linie, wo Fürst Heinrich XXII., der unverjöhliche Gegner der Neugestaltung des deutschen Reiches, am 19. April starb, und Fürst Heinrich XIV. von Neuch jüngerer Linie für den unheilbar geisteskranken Sohn Heinrich's XXII. die Regentenschaft übernahm.

Sensationelles Aufsehen erregten in diesem Jahre etliche Prozesse, in denen, wie insbesondere im Sander-Proceß und im Leipziger Bank-Proceß, mancherlei beklagenswerthe Mißstände in der Geschäftsführung der Actiengesellschaften aufgedeckt wurden. Dagegen kam ein anderes Proceßverfahren, das sich sensationell gestalten zu wollen schien, nicht zum Austrag. Wir meinen das Verfahren, das gegen mehrere socialdemokratische Blätter wegen schwerer Verleumdung des „Kanonenkönigs“ Krupp angestrengt worden war. Nach dem am 22. November ganz plötzlich erfolgten Tode Krupp's wurde das Verfahren gegen jene Blätter unerwarteter Weise eingestellt, und damit fand diese Affaire, die zu mehreren scharfen Kundgebungen des Kaisers gegen die Socialdemokratie geführt hatte, ihr Ende.

Zum Schluß haben wir noch mehrere bedeutame Ereignisse auf dem Gebiet der auswärtigen Politik zu erwähnen, deren hervorragendstes die am 28. Juni erfolgte Erneuerung des Dreibundes war. Dem gleichen Ziel einer Politik des Friedens dienten auch die Amerikanerreise des Prinzen Heinrich im Februar und März des Jahres, der Besuch Kaiser Wilhelm's in Neval vom 4. bis zum 12. August, der zu Ende des August erfolgte Besuch des Königs Victor Emanuel in Berlin, der Besuch des Kronprinzen Friedrich von Dänemark in Berlin zu Ende des October, und endlich die Reise des Kaisers nach England vom 8. bis zum 17. November. Zu Ende des Jahres stand die auswärtige Politik bei uns im Zeichen des Venezuela-Conflictes, den wir als unerledigten Restbestand in das Jahr 1903 hinübernehmen.

## Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 2. Januar.

Vom 31. v. M., Abends 9<sup>1/2</sup> Uhr wird aus Wien gemeldet: Soeben ist der Ausgleich perfect geworden. Die Regierungen haben folgendes Communiqué ausgegeben: Es ist heute nach wiederholt gepflogenen Besprechungen gelungen, einen Ausweg zu finden, um die noch bestehenden Hindernisse des Einvernehmens zwischen beiden Regierungen in der Ausgleichsfrage zu beheben. (Siehe Telegr. Die Red.)

Ein schöneres Neujahrsgeschenk, als es die Regierungen der beiden Staaten der Monarchie den Völkern Oesterreich-Ungarns diesmal bescherten, hätte man sich selbst in den kühnsten Hoffnungen nicht träumen

lassen, denn der Ausgleich ist perfect und ein Ende haben endlich nun die jahrelang um die vitalsten wirtschaftlichen Interessen beider Staaten geführten Kämpfe, der siebenjährige Krieg ist nun durch einen Frieden zum Abschluß gebracht worden. Aber welcher schwere Kampf es kostete, um diesen Frieden post tot discrimina rerum herbeizuführen, das weiß nur Derjenige, der innerhalb der Gefechtslinie gestanden und Gelegenheiten hatte, die unermüdlige Ausdauer und die außerordentliche Geduld der Streiter zu bewundern. Wenn man einmal die Geschichte dieses Ausgleiches schreiben wird, wird man den heutigen Tag als den aufregendsten unter allen in der Campagne mit der röthesten Tinte aufstreichen, nicht nur deshalb, weil er ein wahrer Festtag im besten Sinne des Wortes ist, sondern auch, weil die rothe Farbe das Symbol des Blutes ist, das an diesem denkwürdigen Tage nicht bloß die an den Verhandlungen unmittelbar beteiligten Politiker, sondern auch wir armen Arbeiter der Presse geschwitzt haben, welche das Schicksal dazu verdammt hat, die Kräfte der Tagesgeschichte zu sein.

Wie „Vester Lloyd“ erfährt, hat Ungarn alle Ursache, mit dem zu Stande gebrachten Ausgleich zufrieden zu sein. Die ungarische Regierung hat sich den ungerechten Forderungen des Herrn v. Koerber so lange widersetzt, bis diese im letzten Augenblicke fallen gelassen wurden. Und erst als die österreichischen Minister dies gethan, ist es auf Grund der Vorschläge Széll's, der sich ein unvergängliches Verdienst um den Ausgleich erworben, und dank der Geschicklichkeit Koerber's, der für die Interessen Oesterreichs mit Zähigkeit kämpfte, gelungen, den Modus dafür zu finden, daß Ungarn eine volle Compensation für die Oesterreich gemachten Zugeständnisse erhalte und vice versa.

Vom 30. v. wird aus Wien berichtet: Graf Lambsdorff hatte Vormittags eine einstündige Conferenz mit dem Minister des Aeußern Grafen Goluchowski und fuhr um 1<sup>1/2</sup> Uhr in die Hofburg, wo er von Sr. Majestät in Audienz empfangen wurde, welche 1/2 Stunden dauerte. Sr. Majestät verlieh dem Grafen Lambsdorff das Großkreuz des Stefan-Ordens und dem Kanzleiseccretär Savinsky das Komthurkreuz des Franz-Josef-Ordens. — Nach der Audienz bei Sr. Majestät, wobei der Monarch dem Grafen Lambsdorff persönlich das Großkreuz des Stefan-Ordens überreichte, kehrte Graf Lambsdorff in das Hotel zurück, wo er längere Zeit hindurch mit dem Botschafter Grafen Kapniß conferirte. Nach 4 Uhr stattete der Graf den Erzherzogen Franz Ferdinand, Otto, Ferdinand Karl, Ludwig Victor, Eugen und Rainer Besuche ab. Im Laufe des Tages gaben eine Reihe von Persönlichkeiten ihre Karten ab, darunter der ungarische Minister Graf Széchenyi und der persische Gesandte Meriman Khan.

Der Volkzugs-Ausschuß der böhmisch-radicalen Partei beschloß, die Einladung an Dr. Bora zu den Verständigungs-Conferenzen ablehnend zu beantworten.

Die römische „Tribuna“ schreibt: Nachdem die Kündigung des Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien erfolgt ist, wird die italienische Regierung keinerlei Initiative ergreifen. Um aber die guten Absichten, zu einem Einvernehmen zu gelangen, zu beweisen, ist es wahrscheinlich, daß demächst ein italienischer Unterhändler ernannt werden wird.

„Agence Havas“ meldet aus Madrid: Die Ereignisse in Marokko scheinen internationale Verwicklungen nicht hervorgerufen zu wollen. Die gemächlich vor Gibraltar liegenden englischen Kriegsschiffe werden keine Verstärkung erhalten. Der französische Kreuzer wird im Hafen von Oran verbleiben. Die spanische Regierung erhofft von Frankreich und England die Versicherung, daß sie nicht die Absicht haben, die Dinge zu überstürzen, sondern den status quo aufrechterhalten wollen, selbst wenn der gegenwärtig regierende Sultan zu Gunsten des Prätendenten abgesetzt werden sollte.

Die Londoner Blätter schenken der Meldung, daß Frankreich, Spanien und England in eine gegen England gerichtete Verständigung bezüglich

## Feuilleton.

### Irene Seelen.

Roman von Maria Theresia May, preisgekrönte Verfasserin von „Unter der Königsanne“ und „Wie es endete“.

(65. Fortsetzung.)

„Was thun Sie eigentlich bei uns in Philadelphia?“ fragte den Doctor Thielemann eines Abends die Tischnachbarin an der Tafel ihres Oheims Mr. Clumjet, eines Collegen der Astors und Vanderbilts, im Besitze der Millionen nämlich.

„Ich versuche, Geld zu verdienen, Miß Clumjet.“

„Nur um es zu haben?“ fragte die schöne Amerikanerin zurück.

„Das werden Sie mir doch nicht zutrauen, Miß Clumjet,“ entgegnete der junge Mann.

„Natürlich, Sie sind ein Deutscher, die sind zumeist unpractisch,“ meinte die Dame mit leinem Spott und fuhr fort: „Ich bin mehrere Jahre zu meiner Ausbildung in Dresden gewesen und daher kenne ich Ihre Landsleute ziemlich genau. Sagen Sie mir also nun doch einmal ehrlich, wozu Sie das Geld haben wollen! — Und warum lächeln Sie jetzt?“

„Weil kaum irgend eine deutsche Dame eine derartige Frage an mich gerichtet hätte.“

„Ja, das glaube ich Ihnen. Vor jedem geraden Wort erschrecken die meisten deutschen Frauen und Mädchen. Man hält es in Deutschland umweiblich, wenn die amerikanische Frau auch in Geschäftsangelegenheiten ihre Meinung offen ausdrückt, wenn man sagt: Die Frau an der Herd, der Mann auf's Pferd! — aber glauben Sie nur nicht, daß deutschen Frauen nicht auch Speculations- und Geschäftssinn haben — das ehrlich ausgesprochene Wort unterdrücken sie!“

Dr. Thielemann verteidigte lebhaft seine Landsmännchen. Nur ein vielleicht manchmal zu weit getriebenes Fact- und Zartgefühl, die Scheu, den Andern zu verlegen, lege den Deutschen jene Zurückhaltung auf, welche den Amerikanerinnen eben nicht eigen sei.

Miß Grace Clumjet bemerkte aber mit der größten Seelenruhe, daß sie sich wegen ihres Freimuthes durchaus nicht für unweiblich und unzart halte. Darum wiederhole sie ihre ihm vielleicht dreist erscheinende Frage, weshalb er viel Geld verdienen wolle.

Richard sah in das geistvolle, junge Gesicht seiner Tischnachbarin und las darin die Theilnahme, hörte aus dem warmen Ton das ehrliche Interesse des intelligenten Mädchens heraus, und deshalb erzählte er der schönen Grace von seinen Zukunftsplänen.

„Und wenn Sie zu Ihrer Nervenheilanstalt bei uns genug Geld verdient haben, dann gehen Sie wieder in Ihr langweiliges Europa zurück — dem stellen Sie dann Ihre Idee, Ihr Können, Ihr Wissen und Ihr Geld zur Verfügung!“ jagte Miß Grace Clumjet ungehalten; „das ist nicht schön und gerecht von Ihnen, Herr Doctor!“

Ehe noch Richard sich gegen den Vorwurf verteidigen konnte, beugte sich Dr. Cranmore vor, der Miß Clumjet's zweiter Tischnachbar war, und sagte scherzend:

„Da käme es also nur darauf an, meinen jungen, deutschen Freund hier in Philadelphia festzubalten. Ich meine, Miß Clumjet, wenn ich die rechte Unterstützung fände, müßte mir das gelingen, da Doctor Thielemann in Europa weder Frau und Kind, noch Eltern zurücklassen hat.“

„D, Sie haben gar keine Verwandten?“ fragte Miß Clumjet Richard, doch ehe er noch weiter sprechen konnte, wurde die Tafel aufgehoben, und die Damen verließen den Speisesaal.

Dr. Thielemann war nicht übermäßig überrascht, als ihn Doctor Cranmore wenige Tage später ohne Umhüwe aufforderte, um Miß Grace Clumjet zu werben, und ihm versicherte, er würde bestimmt nicht nur das Jawort der jungen Dame, sondern auch das ihres Oheims und Vormundes erhalten. Die Witgift der schönen Dame sei bedeutend

genug, daß Dr. Thielemann dann nicht nöthig haben würde, zur Ausfuhrung seiner Ideen erst mühsam Dollar für Dollar zu erarbeiten.

Zum höchsten Entsetzen Dr. Cranmore's lehnte Richard ab, ohne ein anderes Motiv anzugeben, als daß er noch nicht heiraten wolle. Gewiß, Dr. Cranmore war selbst Junggeselle und begriff alle Männer, die ihre Freiheit lieben, aber eine Grace Clumjet — das war doch immerhin eine andere Sache; so einen Goldfisch wirft man doch nicht wieder in's Wasser, wenn er Einem schon an der Angel sappelt.

Doch der Doctor war nicht der Mann, dem Deutschen den Korb übel zu nehmen, den er indirect an Grace Clumjet sandte, und was noch merkwürdiger war, auch die schöne Amerikanerin zürnte nicht. Dazu war dieses Mädchen, trotzdem sie nach jeder Richtung hin im höchsten Maße vernünftig war, dennoch innerlich viel zu nüchtern, wenn sie auch wohl fühlte, daß Thielemann ihrem Herzen keineswegs gleichgiltig geblieben war.

So sagte sich also Miß Clumjet, als sie Thielemann's Auspruch hörte: Er hat in Europa eine Braut oder ein Mädchen, das er gerne hat, denn diese sonderbaren Deutschen sind so schwerfällig, auch im Fühlen, sonst hätte er meine Hand sicher nicht abgelehnt, damit war die Sache aber auch für sie abgethan.

Dr. Thielemann arbeitete unverbrossen weiter, und eines Tages hatte er in seinem Laboratorium ein neues Medicament entdeckt, jenes Medicament, von dem er schon als Jüngling geträumt hatte: eine Medicin, welche die Wirkung haben mußte, die geschwächten Nerven zu kräftigen, die aufgeregten zu beruhigen — solch ein Mittel glaubte Richard Thielemann, gefunden zu haben!

Nun galt es, dieses Präparat zu erproben. Der junge Deutsche zweifelte nicht daran, daß er der Ehrenhaftigkeit seines amerikanischen Gönners Vertrauen schenken durfte. Gleichwohl theilte er ihm mit einiger Zurückhaltung seine Entdeckung mit und die Hoffnungen, die er daran knüpfte. Mit höchstem Interesse folgten Dr. Cranmore sowohl, wie Professor Birch den Ausführungen des jungen Deutschen und seinen Demonstrationen an den Thieren des pathologisch-anatomischen Institutes,

Marokkos eingetreten seien, keinen Glauben. „Daily Chronicle“ schreibt: Wenn der Aufstand vollständig glücken sollte, würde die Einmischung Europas zur gebieterischen Pflicht. Der „Standard“ sagt: In diesem Augenblicke, wo die macedonische Frage die Türkei bedroht, ist es zu bedauern, daß eine internationale Krise im Westen des Mittel-ländischen Meeres möglich werden sollte. Alle Auswärtigen Aemter haben sich dahin geeinigt, daß man bisher an keine Einmischung denke. Es seien aber da die Interessen der Unterthanen zu schützen und diese Aufgabe könne es erheischen, Truppen zu schicken und diese Aufgabe zuzugehen sich anzuschließen, werden sich andere gezwungen fühlen, gleichfalls Schritte zu unternehmen und das Uebel, welches wir zu vermeiden wünschen, kann uns aufgezwingen werden.

Der „Matin“ meldet aus Caracas: Gerüchweise verlautet, der dortige französische Consul habe von der venezuelanischen Regierung das Versprechen erhalten, daß die Reclamationen, welche in dem zu Anfang dieses Jahres in Paris abgeschlossenen französisch-venezuelanischen Vertrag nicht mit inbegriffen sind, dieselbe Behandlung erfahren sollen, wie die Reclamationen Deutschlands, Englands und Italiens. Diese Behandlung soll auch auf die Reclamationen Belgiens, Spaniens und Hollands erweitert werden, da diese den venezuelanischen Gerichten unterbreitet worden sind.

Staatssecretär Hay erhielt Castro's Antwort auf den Voranschlag, die Streitfrage dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten. Castro nimmt die allgemeinen Grundzüge des Anerbietens an. Die Antwort wird nach London, Berlin und Rom übermittelt.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 2. Januar.

(Allerhöchste Entschliessungen.) Seine k. und apostolisch f. Majestät geruhen allergnädigst zu ernennen: zu Lieutenanten in der Reserve: in der Infanterie, Jäger- und Pionnier-Truppe: die Reserve-Cadetten (Officers-Stellvertreter): Gabor Simon des 62., Ludwig Molnar des 50. beim 51., Samuel Bobvos des 51., Josef Angelina des 64., Albert Marton des 50. beim 2., Ladislaus Guzman des 63., Juon Ciulei des 82., Georg Tiffa des 43. beim 64., Arthur Szörényi alias Rosenbergs, Doctor der Rechte, des 2., Berthold Weiß, Doctor der Rechte, des 67. beim 62., Karl Sparrer des 79. beim 31., Coloman Baja des 2., Robert Fried des 43. beim 51., Georg Acker des 82., Julius Karacsony des 63., Anton Stibor des 31., Paul Balla des 82., Eugen Wiener des 1. beim 31., Karl Gasser des 82., Eduard Thomandl des 82., Ladislaus Csiaba des 72. beim 62., Hans Bernhart des 24. beim 31., Stefan Mezzei des 82., Roman Lucerna des 17. beim 62., Gabriel Tar des 62., Nicolaus Bedö des 83., György Balogh des 82. Infanterie-Regiments.

(Militärisches.) Der erbetene Austritt aus dem Heere wurde von den Militär-Territorial-Commanden bewilligt: dem Lieutenant in der Reserve: August Teutsch des 12. Corps-Artillerie-Regiments (Aufenthaltort: Hermannstadt).

(Ernennungen.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat die diplomirte Lehrerin Aranka Szabo zur Lehrerin an der Elementarschule in Also-Szombafalva ernannt.

Der Dürnist Albert Matiz wurde zum Kanzlisten beim Ober k. Gerichtshof ernannt.

(Veretzung.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat die Bewahrerin Jolan Rozsdai von der Krizbaer zur Bäckercezer staatlichen Kleinkinder-Bewahranstalt versetzt.

(Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Sonntag den 4. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Professor Wölff (Probepredigt); in der Spitalskirche um 11 Uhr Seminarist Ließ; in der Johanniskirche um 11 Uhr Professor Bredt.

(Kirchliches.) Zum Pfarrer in Halvelagen ist Thomas Rehner, bisher akademischer Rector der evang. Volksschule in Neuharm, gewählt worden.

(Sylvester.) Der Sylvester-Abend des Casinos nahm — dank dem bewährten Tact und Geschmac des Vergnügungs-Comités — einen für die zahlreichsten Teilnehmer recht vergnügten und angenehmen Verlauf. Den Höhepunkt der Anregung bot auch diesmal das mit werthvollen Gewinnten reichdotirte Tombola-Spiel. Unmittelbar nach Schluß des alten und bei Beginn des neuen Jahres brachte Oberst Sianru, Commandant des k. und l. Infanterie-Regiments Nr. 2, einen schwingvollen Toast auf Seine Majestät aus, den die von den

das mit dem chemischen Laboratorium verbunden war und gegenwärtig mit diesem unter der Leitung Thielemann's stand; auch ihnen schienen die Erwartungen des Entdeckers durchaus gerechtfertigt.

Durch Vermittelung Dr. Cranmore's wurde das von Thielemann gefundene Mittel in einigen verweifelten Fällen in dem großen Krankenhaus der Stadtgemeinde angewendet, zur unglücklichen Freude Richard's mit günstigem Erfolge, und die Glückwünsche seiner amerikanischen Freunde waren ebenjso aufrichtig, wie herzlich. Auf das Drängen des practischen Dr. Cranmore mußte sich Thielemann um ein Patent der Vereinigten Staaten für sein Präparat, das er Neuracetin nannte, bewerben, und sollten die Mittel beschafft werden, die ziemlich bedeutenden Herstellungskosten durch Production in großen Mengen zu verringern.

Professor Birch und Dr. Cranmore waren nach den Erfolgen, die man mit dem Neuracetin bisher erzielt hatte, sofort bereit, sich mit Thielemann zum Zwecke der Ausbeutung der Erfindung finanziell zu verbinden. Doch Richard zauderte; die Proben der Wirksamkeit seines Mittels waren ihm noch nicht zahlreich, nicht überzeugend genug, um daraufhin sich in immerhin gewagte Geldoperationen einzulassen. Da nahm ihn Dr. Cranmore mit in das Krankenhaus, in dem wenige Stunden vorher ein junges Mädchen, fast ein Kind noch, Aufnahme gefunden hatte, das infolge eines heftigen Schreckens — das Haus ihrer Eltern war in der Stadt abgebrannt und Vater und Mutter waren bei dem Brande umgekommen — an einem schweren Nervenleiden erkrankt war.

Es war furchtbar, das arme Geschöpf zu sehen, das beständig an Händen und Füßen zitterte, und dessen dunkle Augen mit gequältem Ausdruck von Einem bis zum Anderem flogen, als sehe es um Erbarmen. Ein dunkelrothes Tuch war um das schwarze Haar geknüpft, das in äppiger Fülle den Kopf umfloss.

Wie erinnerte das arme Geschöpf Richard an ein Jugendbild, das er nie vergessen konnte!

„Wir wollen das Mädchen ausschließlich mit Ihrem Neuracetin behandeln, Doctor,“ sagte Dr. Cranmore zu dem jungen Manne, „natürlich unter gleichzeitiger Beobachtung aller diätetischen Vorsichtsmaßregeln.“

„Glauben Sie, daß dieser Krankenjaal, mit den vielen Patienten, die sich hier befinden, der geeignete Aufenthalt für die Arme sein wird?“ fragte Thielemann, welchen der Anblick des jungen Mädchens seltsam ergriß.

„Gewiß nicht, aber was sollen wir thun? Ein Privatzimmer kann Meggy Beel nicht zahlen, denn sie ist ganz unbemittelt, und die nöthige Einwirkzeit würde ihr auch nicht gut thun. In eine eigentliche Nervenheilanstalt, deren wir genug haben, kann sie aus demselben Grunde nicht kommen und in eine Irrenanstalt erst recht nicht, denn ihr Verstand hat ja Gottlob nicht gelitten.“

(Fortsetzung folgt.)

Sitzen sich erhebende Festveranstaltung mit dreimaligen begeisterten, stürmischen Hochrufen aufnahm.

(Benefice Julius Seger.) Aus der Theater-Kanzlei wird uns mitgetheilt: „Viel Lärm um Nichts“, das meisterhafte Lustspiel Shakespeares in der Uebersetzung Adolf Wilbrandt's und der Einrichtung des Wiener Burgtheaters gelangt Samstag den 3. d. als Benefice-Vorstellung für den Schauspieler Julius Seger zur Aufführung. Wenn dieses Lustspiel überhaupt schon einmal an unserer Bühne aufgeführt wurde, so war es vor unabsehbarer Zeit. Wilbrandt schreibt in der Einleitung seiner Uebersetzung über „Viel Lärm um Nichts“ unter Anderem: „Viel Lärm um Nichts“ ist in jedem Sinne das Werk einer Meisterhand!“ — Durchwegs aufs Beste besetzt, wird dieses heitere Werk wohl beitragen, dem Beneficenten einen schönen Erfolg und dem Publicum einen vergnügten Abend zu bereiten.

(Die Sylvester-Feier) des hiesigen Gesangvereines „Eintracht“ hatte am 31. v. Mts. so viele Freunde des selben in Kirchner's „Unicum“ versammelt, die alle in fröhlicher Stimmung vom alten Jahre Abschied nehmen wollten, daß sowohl der geräumige Saal, als auch die Galerie gänzlich besetzt waren. Ist der Sylvester-Abend schon an und für sich ein solcher Wendepunkt im Leben, der bei allen Menschen an der Schwelle des neuen, vielleicht viel Glück verheißenden Jahres ein gewisses freudiges Gefühl aufkommen läßt, so war der überprüfende Humor, den der arrangirende Verein durch seine Mitglieder entfalten ließ, so recht dazu angethan, alle Anwesenden auf das angenehmste zu unterhalten und ihnen den Abschied vom alten Jahr vollkommen zu erleichtern. Nach einem das Programm einleitenden Männerchor folgten abwechselnd Couplets und Duo-Scenen, die die Ausbrüche der Heiterkeit in stete Steigerung brachten, um dann in wahre Lachsalven überzugehen und den verdienten Beifall zu bringen. Sehr gut war der Sylvester-Schwanz „Das alte und das neue Jahr“ mit symbolischer Darstellung des Scheidenden und beginnenden Jahres. Ein Zug-Glücks spiel schloß das Programm ab und dann wurde bis tief in den Neujahrs-Morgen stotz getanzt.

(Alpenjäger Lück) gibt heute Freitag in der Restauration Panfiewicz einen Lieber-Abend.

(Specialitäten-Vorstellung.) In Kirchner's „Unicum“ bot gestern Abend Etienne Toth mit seiner vorzüglichen Gesellschaft dem den Saal bis auf's letzte Plätzchen füllenden gewählten Publicum so manche schöne Programm-Nummer; die Einzelleistungen wurden reichlich mit Applaus belohnt; besonders hervorzuheben ist der Radfahrkünstler, der recht frappe Leistungen vollbrachte; sehr hübsch war der Serpentin-Tanz und können auch die Kunststücke des Jongleurs nur lobend erwähnt werden. Das ganze vollkommen decente Programm zeigt, daß die Darsteller in ihrem Fache Künstler sind. Wir können nicht umhin, den Besuch auf's angelegentlichste anzuempfehlen.

(Todesfälle.) Der Lehrer des k. kath. Theresianischen Waisen-hauses Julius Pennavin ist am 1. d. im 22. Lebensjahre hier gestorben. Die Ueberreste werden am 3. d. nach um 10 Uhr Vormittags in der Theresianischen Waisenhaus-Kirche abgehaltenem Trauergottesdienst um 3 Uhr Nachmittags eingeseget und nach Bacs, dem Geburtsorte des Verstorbenen, mittelst Bahn überführt werden.

Gestorben ist: Eilse Teutsch, Gattin des Stadtpfarrers Johann Teutsch, am 29. v. in Schäßburg, im 63. Lebensjahre. — f. und k. Hauptmann i. P. Daniel Reustädter am 30. v. ebendort, im Alter von 72 Jahren. — Magnatenhaus-Mitglied Graf Koloman Rako am 30. v. in Nagy-Szent-Miklos im Alter von 81 Jahren, — der lyrische Dichter und Bühnen-Schriftsteller, Vicepräsident der Petöfi-Gesellschaft, Ludwig Bartok am 31. v. in Budapest, im 51. Lebensjahre.

(Unterrichtswesen.) Wie dem „Ung. Tel.-Corr.-Bureau“ aus Arad mitgetheilt wird, hat Cultus- und Unterrichtsminister Wlassics an das römische Consistorium ein Recept gerichtet, in welchem er dasselbe auffordert, den römischen Schülern der königlichen Staatsgymnasien in Csaba und Temesvar den Religionsunterricht in ungarischer Sprache erteilen zu lassen. Das Consistorium hat die Verordnung des Ministers bisher noch nicht durchgeführt, sondern an Sr. Excellenz eine Repräsentation gerichtet, in welcher es erklärt, daß es das Ministerial-Recept beifalls Begutachtung dem Metropolitan übermitteln hat.

(An der Klausenburger Universität) dauern die Einschreibungen für das zweite Semester von 7. bis 18. Januar.

(Schwefelbergwerke in Siebenbürgen.) Wie man aus Bistritz berichtet, ist man in den Vorgor Alpen auf Spuren von Schwefellagerungen gestoßen. Die Nachricht hiervon verbreitete sich wie ein Lauffeuer und bei der k. Berghauptmannschaft mehrten sich täglich die Gesuche um Gewährung von Schurfrechten. Besonders ein Budapester und ein Klausenburger Ingenieur haben gründliche Schürfungen vorgenommen und angeblich constatirt, daß in dem Petricel-Walde, der sich am Fuße des 1900 Meter hohen Pietra Bistry-Berges hinzieht, mächtige Schwefellager in einer Ausdehnung von vielen Kilometern vorhanden wären, und zwar unter dünner Erdschichte, mit hin leicht zu Tage förderbar. Fachleute schätzen das unter dem schon erhohrten Areale liegende Schwefelquantum auf 160.000 Wagonladungen. Ingenieure sollen mit einem englischen Coniortium wegen der Exploitation in Unterhandlung stehen. Die umliegenden Gemeinden, für deren Zukunft diese Entdeckung, falls sie sich bewährt, von großer Tragweite wäre, interessieren sich lebhaft für die Sache.

(Erpressung.) Aus Szegard wird berichtet: In der am 28. v. unter dem Voritze des Comitats-Dernotars Clemo Simo ncsics stattgehabten Sitzung des Szegarder Herrercasinos wurde dem Ministerial-Bevollmächtigten Paul Bezeredy mit Begeisterung und einhellig Vertrauen votirt angeht die Angriffe, die die „Nepkava“ gegen ihn gerichtet hat. Der Ackerbauminister hat gegen Andras Kadar — den Autor der betreffenden Artikel — wegen Erpressung beim Budapester kön. Gerichtshof die Anzeige erstattet.

(Mörder.) In der rumänischen Bezirksstadt Baku lebte seit Jahrzehnten ein Ungar Namens Michael Antal, welcher am 28. v. im Alter von 115 Jahren gestorben ist. Der Alte war seit Lebens in krank gewesen und auch jetzt war er noch einen Tag vor seinem Tode mit seinem Urenkel in den Wald gegangen, um Holz zu fällen. Heimgekehrt, fühlte er sich unwohl, er legte sich zu Bette und starb ohne irgend welche Schmerzen. Sein Sohn starb als Greis, aber auch sein Urenkel ist schon älter, als heutzutage, der selbst schon Urenkel befißt. Der Alte war bis an's Lebensende in vollem Besitze seiner Sinne, nur das Gehör hatte er vor zwei Jahrzehnten verloren. — Aus Neu-Guinea wird gemeldet, daß zwei europäische Goldsucher von Eingeborenen grausam ermordet worden seien. Man befürchtet, daß noch mehrere Mordthaten begangen wurden. Unter den Eingeborenen herrscht wegen der großen Trockenheit Hungernöth. Tausende derselben nähren sich nur von Wurzeln. In Folge dessen nehme das Menschenvermögen überhand. Im Kampfe zwischen den Stämmen seien 25 Eingeborene getödtet worden.

(Tempelraub.) Aus Leutschau wird berichtet: Am 26. v. Nachts wurde im Keszmarker israelitischen Tempel ein Einbruchdiebstahl verübt. Die verwegenen Diebe leerten die Sammelbüchsen und entwendeten auch mehrere Betmäntel. Die Polizei rederchirt nach den Thätern.

(Gatten- und Vatermord.) In der Ortsgast Rothmas, in der Nähe von Baja, wurde am 27. v. der ehemalige Kleinrichter Wilhelm Federer erschossen im Hofe seines Hauses aufgefunden. Federer hatte vor mehreren Monaten das Fischereirecht der Gemeinde gepachtet und verbrachte seither seine ganze Zeit im Wirthshause. Seine An-

gehörigen machten ihm deßhalb öfter Vorwürfe, doch Federer ließ deßhalb von seiner Lebensweise nicht ab. Auch am Freitag Abends hörten die Nachbarn einen großen Streit, der zwischen Federer und dessen Frau und Sohn stattfand. Plötzlich wurde es im Hause ganz still und bald darauf wurde die Leiche des Alten im Hofe gefunden. Die Frau und der Sohn Federer's wurden auf Grund der vorliegenden Verdachtsgründe in Haft genommen.

(Wüste und Tobjucht.) Der Temesvarer Tischler-gehilfe Josef Schneider ging am 29. v. Vormittags mit einem Kameraden die Wette ein, daß er nach einander zwanzig „Cervelat“-Würste verzehren könne. Er consumirte auch thatsächlich alle 20 Stück, wurde aber nachher so sehr von Ueblichkeiten befallen, daß man ihn in seine Wohnung bringen mußte. Dort verfiel er in Tobjucht; er wurde in die psychiatrische Abtheilung des Krankenhauses gebracht, aber schon nach dreifünfdigen Qualen starb der Unglückliche, die Zwangsjacke auf dem Leibe. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet.

(Ein Ex-Detectiv als Hauptling einer Falschmünzerbande.) Aus Arad wird vom 30. v. gemeldet: Vor Kurzem gelang es der hiesigen Polizei, einer wohlorganisirten Falschmünzerbande habhaft zu werden, deren Oberhaupt ein früherer Detectiv Namens Gregor Pintye war. Die Bande befindet sich seither hinter Schloß und Riegel; Pintye gelang es jedoch, zu entkommen. Heute erhielt nun die Araber Polizei die Verständigung, daß Pintye in Lugos verhaftet worden sei. Pintye wurde von Gendarmen nach Arad escortirt und der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

(Blutthaten.) Aus Fünffürden berichtet man vom 30. v.: Der zur Cadetenschule eingetheilte Honvéd-Wachmeister Geza Hartung hatte seit längerer Zeit ein Liebesverhältniß mit dem Stubenmädchen Ersi Weigand. Er wollte das Mädchen heiraten, aber die Weigand, die sehr hübsch ist, scheint auch andere Männer gern gesehen zu haben, denn sie weigerte sich, die Ehe einzugehen. Gestern erbat Hartung von den Eltern Ersi's, bei denen sich diese seit einigen Wochen aufhielt, die Erlaubniß, das Mädchen in's Theater zu führen. Nach der Vorstellung begaben sich Beide in das Dollinger'sche Gasthaus, wo Hartung in einem Zimmer Speise und Trant jerviren ließ. Er wartete, bis das Mädchen vom Genuße des Weines betäubt war. Dann schnitt er zuerst ihr und hierauf sich die Kehle durch. Beide sind lebensgefährlich verletzt; sie wurden in's Spital befördert. — Die Jamboluer Anjassen, die Brüder Stefan und Johann Patota-Ris's gerieten am 30. v. — wie aus Stuhlweissenburg berichtet wird — auf dem Heimwege aus dem Weingarten in einen Wortwechsel, der bald in eine Schlägerei ausartete. Als die beiden Streitenden nachhause kamen, holte der Jüngere, Johann, eine Flinte und feuerte auf seinen Bruder Stefan einen Schuß ab. Stefan Rijs sank, in's Herz getroffen, todt zu Boden. Als der jüngere Bruder die verhängnisvollen Folgen seiner That gewahrte, eilte er in's Zimmer und entlebte sich durch einen Schuß in die Schläfe.

(Eine neue ungarische Afrika-Expedition.) Aus Temesvar wird geschrieben: Der bekannte Torontaler Gutsbesitzer und Jagdliebhaber Arjen v. Damaskin beabsichtigt, in Begleitung des Barons Paul Boreneijša eine Expedition nach Südafrika zu unternehmen. Als Delegirter des ungarischen Nationalmuseums schließt sich der bekannte Präparator Koloman Rittenberger der Expedition an. Die Expedition beghibt sich schon in den nächsten Tagen von Triest aus auf dem Lloyd-Dampfer „Kärnten“ nach Afrika, wo sie in Wombassa das Land betreten wird. Von dort aus fahren die Forschungsfreisenden mit der Uganabahn bis Voi, von wo sie nach zwölftägigem Fußmarsch nach Ribosshoba, am südlichen Abhang des Kilima-Njaro, gelangen.

(Diebstahl.) Im Keszmarker Bahnhofe wurde aus einem Carriolwagen ein Geldbrief mit 4000 Kronen gestohlen.

(Lebensmüde.) Graf Georg Festeics, vor einigen Jahren noch ein beliebtes Mitglied der ungarischen Aristokratenvwelt, hat sich — wie „Magyarhag“ aus Agram berichtet wird — am 29. v. in der dortigen Irrenanstalt erhängt. Der junge Graf, der sein bedeutendes Vermögen dahinein und während seiner Reisen im Auslande, seinen kostspieligen Passionen huldigend, in kurzer Zeit verausgabte hatte, mußte vor einigen Monaten, da sich an ihm Symptome einer Geistesstörung bemerkbar machten, in der Irrenanstalt in Agram untergebracht werden. Am 29. v. gelang es ihm nun, den Selbstmordplan, mit welchem er sich bereits seit geraumer Zeit befaßte, in einem unbewachten Moment auszuführen. Als man seine That entdeckte, war er bereits eine Leiche. — Aus Rimahombat wird berichtet: In der Nachbargemeinde Kelenocz starb vor drei Monaten der wohlhabende Gewerbetreibende Alexander Seböl. Seine Witwe und deren siebzehnjährige Tochter Marie überfielerten nach Rimahombat, wo sich das arbeitame Mädchen zur Schneiderin ausbilden wollte. Die Seböl machte da die Bekanntschaft eines moralisch ganz verfallenen Trunkenboldes und bald entwickelte sich zwischen ihnen ein Liebesverhältniß. Die ehrbare Tochter bat die Mutter, mit dem Geliebten zu brechen und einen anderen Lebenswandel zu beginnen, doch alles Bitten und Weinen des Mädchens war vergebens — die Mutter nahm sogar den Geliebten zu sich in's Haus. Diese Schmach fränkte das arme Mädchen derart, daß es sich auf dem Dachboden erhängte. Als man die That entdeckte, war das Opfer mütterlicher Pflichtvergessenheit bereits todt. Das tragische Geschick des ebenjso schönen, als braven Mädchens hat in der ganzen Stadt große Theilnahme hervorgerufen. — In S.-A.-Ujhely hat sich am 30. v. der Stuhlrichter Stefan Horvath durch einen Revolverchuß entleibt. Horvath, der einer der tüchtigsten Beamten des Bezirkes gewesen, hinterläßt fünf Waisen. Das Motiv der That ist ein schweres Nervenleiden. — Der „Napzod“ meldet aus Przemysl, daß sich der Infanterist des 10. Infanterie-Regiments, Rais, in Rabytno erschossen habe. Dies sei der 65. Selbstmord im Przemysler Corps im Laufe dieses Jahres. Rais sei, trotzdem er fränklich war und bei der Assentirung vom Arzte als für den Militärdienst untüchtig erklärt wurde, assentirt worden. Die weiteren Mittheilungen des citirten Blattes über das Schicksal des Rais wurden conficirt.

(Der Einjährig-Freiwillige Joltan Vanhidy) ist unter sonderbaren Umständen aus Trient verschwunden. Ueber den Fall wird folgendes gemeldet: Am 17. v., Nachts um 1 Uhr bezog derselbe die Wache in der Festung. Der Wachcommandant instruirte ihn auf das Genaueste. Er schärfte ihm ein, außerordentlich auf seiner Hut zu sein, denn der Wachposten, den er beziehe, sei höchst gefährlich; es vergehe kaum ein Jahr, daß dort nicht ein Soldat von der Hand eines italienischen Mörders falle. Als der Wachcommandant um 3 Uhr Vanhidy ablösen wollte, war dieser verschwunden. Man suchte in allen Winkeln der Festung, man ließ Alarm blasen, Alles ohne Erfolg. Die Thore der Festung waren unberührt, doch auf einer Böschung, die zum Ufer des Avige führt, fand man drei verschiedene Fußspuren, von denen sich jedoch keine als die Vanhidy's erwies. Man muß annehmen, daß die Mörder den halbsbrecherischen Weg über die Böschung genommen, Vanhidy ermordet und den Leichnam mit sich geschleppt haben.

(Ein bestialischer Vater.) Der Pomazer Landmann Johann Polhomi wurde vom kön. Gerichtshof für den Pester Landbezirk wegen eines an seiner eigenen Tochter verübten Sittlichkeitsverbrechens zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die kön. Tafel legte diese Strafe auf zweieinhalb Jahre Zuchthaus herab.

(Unfälle.) Vom 31. v. meldet man aus München: Der Schnellzug Verona—München, der um 6 Uhr 40 Minuten Früh hier eintreffen sollte, wurde bei Goffenjaß am Brenner von einer Lawine erfasst und an der Weiterfahrt verhindert. Der Schnellzug Verona—München liegt noch in Goffenjaß fest, doch ist keine Gefahr vorhanden.

Wann bestimmt Bei D Leben g Schie Feuer Opfer

wird v herzogin feier be vornahm jedoch, w war ebe zu fällen sein linder dem Er konnte t seiner V Vorläufe

„Capit Angeleg geschloß eine pra ist zugle vor Rur T halb Rumme den lam und Ge

Aufstret davonge Panit und bel wurden e Stad geführt eine Ta verließ e Stad gelocht 19. Jan des Lu fliehen s Holz. — Brand e (Italien 30. Jan Erploßo eine Pa Batter die Hoch wird au In der Drama schneht b brennt d dem Sch Best gef der das g in Ba

Berione 1 Uhr 2 In Bel der Vor sich an Ender's Publicu vier Per theater i ab. — Circus O rphen bruft k zu Ma Magazin leicht nie Tribüne legt. — w während einer G Arbeiter 2. Octo (Wasser) Das B Kober Barriere — 17. aufstien

ist der Deutschl vom Ur daß We wird au Deutschl zu Pots

Ropen vereine in einer Abendm Theodor Marbed Kante a Mechanic Vocales

ein Bett seit einem Die Det Chmetie genos da Bergrati Gutmann gestellten

Wann wieder ein Zug über den Brenner hier eintreffen kann, ist unbestimmt. Vorläufig ist der Betrieb über den Brenner unterbrochen. — Bei Ondarra schickte ein Fischerboot. Zehn Mann sind um's Leben gekommen, neun wurden gerettet. — Im Hause des Tuchmachers Schlegelinger, im Stadttheile Stepeny (St-London), brach ein Feuer aus, dem die Frau des Tuchmachers mit fünf Kindern zum Opfer fiel.

(Ein Unfall des Erzherzogs Otto.) Aus Wien wird vom 30. v. geschrieben: Vorgestern Nachmittags, während Erzherzogin Maria Josefa in der Kinderklinik einer Christbaumfeier beizuwohnte und die Vertheilung der Weihnachtsgaben persönlich vornahm, stieß ihrem Gemahl, dem Erzherzog Otto, ein Unfall zu, der jedoch, wie man hofft, ohne ernste Folge bleiben wird. Der Erzherzog war eben auf seinem Gute Schönau bei Böslau damit beschäftigt, Bäume zu pflanzen, als plötzlich von einem wuchtigen Stiege das Beil abglitt und sein linkes Bein traf. Das Blut drang sofort durch die Kleider und dem Erzherzog mußte ein Verband angelegt werden. Der Erzherzog konnte trotzdem nach Wien zurückkehren. Hier wurde unmittelbar nach seiner Ankunft die Anlegung eines neuerlichen Verbandes notwendig. Vorläufig muß der Erzherzog das Zimmer hüten.

(25-jähriges Jubiläum.) Der in Wien erscheinende „Capitalist“, Informations-Blatt für finanzielle und commerciale Angelegenheiten, hat mit dem Jahre 1902 seinen 25. Jahrgang abgeschlossen, und hat die Redaction aus diesem Anlasse für die Abonnenten eine prachtvoll ausgestattete Separatnummer erscheinen lassen. Dieselbe ist zugleich dem Andenken an den Gründer und Leiter des Blattes, den vor Kurzem aus dem Leben geschiedenen General Consul Josef Thalberg, gewidmet. Wie wir einer in der vorliegenden Jubiläums-Nummer enthaltenen Mittheilung entnehmen, wird der „Capitalist“ von den langjährigen bewährten Mitarbeitern Thalberg's in dessen Sinne und Geiste fortgeführt.

(Bären in Krain.) Der Bezirk Gottschee ist durch das Auftreten von Bären in Aufregung. Eine Kuh wurde von den Bären davongetragen; ein Knabe wird vermißt. Man veranstaltet Treibjagden.

(Statistik der Theater-Brände und Theater-Paniken 1902.) Im folgenden zählt „P. L.“ alle Theater-Brände und bedeutenderen Theater-Paniken auf, die im Jahre 1902 bekannt wurden: 13. Januar. Beim Schluß der Vorstellung im Breslauer Stadttheater, wo das Ballet „Der Kinder Weihnachtbaum“ aufgeführt wurde, entstand durch Kurzschluß ein Bühnenbrand, bei dem eine Tänzerin tödtlich, zwei andere leicht verletzt wurden. Das Publicum verließ in wilder Flucht das Theater. — 16. Januar. Im Marburger Stadttheater brach ein Brand aus, der durch die Hydranten rasch gelöscht wurde und nur einige Coulissen und Verjagstüde verzehrte. — 19. Januar. Im Schauspielhaus zu Berlin veranlaßte während des Lustspiels „Wie die Alten jungen“ ein angstvolles Fliehen des Publicums. Ursache war Dampfentwicklung durch feuchtes Holz. — 20. Januar. In Stuttgart vernichtete um Mitternacht ein Brand einen großen Theil des Hoftheaters. — 22. Januar. In Novigo (Italien) wird das Teatro Sociale Nacht's vollständig eingeschmiedet. — 30. Januar. Im Concertsaal „Flora“ in Hamburg entstand durch Explosion des Kesselrohrs im Maschinenraume und Erloischen des Lichtes eine Panik. — 19. Februar. Bei dem furchtbaren Brande, der halb Patterion einäscherte, 6 Banken, 5 Kirchen, 5 Clubs, 2 Rathhäuser, die Hochschule, Volksschulen, 2 Telegraphenämter und 500 Wohnhäuser, wird auch das Garden-Theater ein Opfer der Flammen. — 6. März. In der Stuttgarter Lieberhalle, in welcher Techniker ein feyerliches Drama aufführten, geräth der Bühnenvorhang in Brand. Das Publicum flüchtet. Unfälle ereignen sich nicht. — 25. März. Um 1 Uhr Morgens brennt das Stadttheater in Warmen nieder. Das Feuer entzündet auf dem Schmirboden. — 25. März. Bei der Desinfection des wegen der Pest geschlossenen Her Majesty's Theatre in Sidney entzündet ein Brand, der das ganze Haus einäscherte. — 30. März. Das Kinematographen-Theater in Barcelona wird durch eine Feuersbrunst zerstört. Zahlreiche Personen werden verletzt. — 10. Mai. In Alexandria zerstört um 1 Uhr Nacht's ein Brand das dortige Theater vollständig. — 10. Juni. In Belgrad bricht im Orpheum in der Kolarac'schen Bierhalle während der Vorstellung Feuer aus. Das Publicum bleibt ruhig und theilhaftig sich an der Löscharbeit. — 22. Juni. In Pöcs erlöschten im Circus anders in Folge Explosion eines Acetylen-Behälters alle Lampen. Im Publicum entzündet eine Panik. Von den Circus-Bedienten werden vier Personen leicht, eine schwer verletzt. — 28. Juni. Das Volkstheater Alhambra in Rom brennt nach Beendigung der Vorstellung ab. — 30. Juni. Der auf der Piazza Fiera in Trient errichtete Circus Savatta wird ein Opfer der Flammen. — 12. Juli. Das Orpheum in der alten Jakobstraße in Berlin wird von einer Feuersbrunst fast vollständig vernichtet. — 26. August. Im Circus Orientale zu Marseille entsteht durch einen Brand in einem benachbarten Magazin eine Panik, bei der ein Mann schwer, eine Circus-Führerin leicht verletzt werden. Durch herumliegende Funken brennt der Pferde-stall nieder. — 9. September. Im Circus in Eberswalde bricht eine Tribüne während der Vorstellung ein. Dreißig Personen werden verletzt. — 30. September. Im Drury-Lane-Theater in London explodirt während eines Boeren-Dramas ein Theater-Mörser, der das Einwickeln einer Granate markiren soll. Ein Darsteller und mehrere Theater-Arbeiter werden schwer verletzt. Das Publicum flüchtet ohne Unfall. — 2. October. Im Nationaltheater in „dapest wird der Auf „viz“ (Wasser) für eine Ohnmächtige falsch „tüz“ (Feuer) verstanden. Das Publicum verläßt fluchtartig das Haus. — 26. October. In Rovereto fallen im Theater einem Kellner sechs Bierkrüge in's Barterre. Es entsteht eine Panik, bei der zwei Damen verletzt werden. — 17. November. Das Stadttheater in Reval ist Nacht's sammt Requisiten und Instrumenten vollständig niedergebrannt.

(Defraudation.) Wie die Berliner Morgenblätter melden, ist der zweite Vorsteher der Potsdamer Filiale der Nationalbank für Deutschland Albert Hayde am 27. v. nicht — wie erwartet wurde — vom Urlaub zurückgekehrt. Die angestellte Untersuchung habe ergeben, daß Wertpapiere im Betrage von 95.000 Mark fehlen. — Weiter wird aus Berlin gemeldet: Eine Mittheilung der Nationalbank für Deutschland bestätigt die Meldung über die Defraudation in der Filiale zu Potsdam. Der Fehlbetrag ist 94.500 Mark.

(Abendmahl-Kelch und Ansteckungsgefahr.) Aus Kopenhagen wird berichtet: Die Vorstände der dänischen Aerztevereine und sämtliche höheren Medicinal-Beamten Dänemarks haben in einer öffentlichen gemeinsamen Kundgebung den bisher benützten Abendmahl-Kelch für ansteckungsgefährlich ausgesprochen. Der von Theodor Möller erfundene Becher hat die Form des gewöhnlichen Altarschöfers mit einer am oberen Rande des Trinkgefäßes angebrachten Kante von kleinen Trinfabtheilungen, welche durch einen einfachen Mechanismus eine nach der anderen von einem Behälter im Deckel des Vocales gefüllt werden.

(Defraudation.) Bei der Sparcasse in Rottenman wurde ein Betrag von 300.000 Kronen defraudirt. Der Hauptschuldige ist der seit einem halben Jahre entlassene ehemalige Leiter der Sparcasse Chmetic. Die Defraudation wurde von dem neuen Buchhalter Sabin entdeckt. Chmetic war dreizehn Jahre lang selbstständiger Leiter der Sparcasse, genos das allgemeine Vertrauen und wurde auch vom Bürgermeister an Berggrath v. Gutmann empfohlen, als dieser sich in Rottenman ankaupte, Gutmann betraute ihn mit der Auszahlung der Gehälter an seine Angestellten, doch erfolgte vor einem halben Jahre seine Entlassung. Der

Nachfolger Chmetic war Oberförster Sobotta, der bekanntlich dem Bombenattentat auf Gutmann zum Opfer fiel. Als Mitschuldiger wurde der reiche Holzhändler und Hausbesitzer Mendic verhaftet, der gemeinschaftlich mit Chmetic vom Gelde der Sparcasse den kleinen Bauern ihren Holzschlag abkaufte. Der verhaftete Chmetic hat bereits in Anwesenheit des Vorstandes ein Geständniß abgelegt.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Samstag: Bannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 1/2 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends; Volksbad für Männer von 6 bis 9 Uhr Abends. (Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Aboerdnung für Samstag: Kneippcuren, Massagen, Kaltwassercuren, Bannenbäder mit Wasser der Trinfwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Ein kleines Mädchen verlor am Sylvester-Abend ihr Geldtäschchen mit 2-3 Kronen Kleingeld beim Herauskommen aus der Kirche des Abend-Gottesdienstes und bittet den ehrlichen Finder, es bei der Administration dieses Blattes abzugeben.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 2. Januar. Die „Kleine Welt“ erlebte im Stadttheater vorgestern Abend einen Jahreschluß und gestern Nachmittags einen Jahresanfang, der in ihrer Erinnerung noch lange Gegenstand aufrichtigen Entzückens sein wird. Wie denn auch anders? Ist „Hänjel und Gretel“ in seiner Tendenz schon an und für sich danach angelegt, das zarte kindliche Gemüth an der richtigen Seite zu packen und sittlich anzuregen, denn die braven Kinder werden von ihren Schutzengeln belohnt, das Böse von der allwaltenden Vorsehung allegorisch — oder jagen wir auf gut Deutsch: sinnbildlich — nach Gebühr bestraft, so werden diese Empfindungen noch mehr gesteigert und bekräftigt durch die wahrhaft prachtvolle Ausstattung, welche die Direction Bauer auf diese Märchentomödie verwendete. Muß doch das Erscheinen des Eselkönigs und der Eselkönigin mit in verschiedenen Farben elektrisch erhellender Krone auf dem Haupte selbst den Erwachsenen, umjomehr den herzigen Kleinen imponiren, die in beiden Vorstellungen, deren letztere ganz ausverkauft war, das weit überwiegende Groß der Zuschauer bildeten. Der Jubel der Kinderwelt, als die böse Heze, wo diese sich anjchickt, Gretel zu verbrennen, von dieser und Hänjel in den Backofen gesperrt wird und elendiglich umkommt, dann früher, als der Willeber über die Scene läuft und später der sprechende Engel im Wolfenheim erscheint, — der Jubel, das Verwundern, das Staunen, die Freude der Kinderwelt läßt sich schwer beschreiben, man muß diese Gefühle eben mit eigenen Augen auf den kleinen Gesichtern sich ablesen sehen. Da gab's keine Klatschhande, die Beifallsrufen waren spontan, unvermittelt aus dem Innersten quellend. Der Eber mußte natürlich da capo kommen, damit der furchtame Jäger Stefan zum zweiten Male versichern könne, daß er todt ist. Die Darsteller der beiden Titelrollen: die jugendlichen Jenny Spielmann (Hänjel) und Baly Ernst (Gretel), deren sicheres Spiel Theaterblut verräth, wurden durch Hervorrupe ausgezeichnet und erhielten bei der Uraufführung Ehrenspenden. Nach jedem Actschlusse mußte der Vorhang wiederholt gehoben werden.

Bereins-Nachrichten.

Hermannstädter Filial-Ausschuß des Ungarischen Landes-Kellner-Vereines.

Am 29. December 1902 nach der Nacht-Sperrstunde wurde in einer abgeordneten Localität des Gesellschaftshauses eine Besprechung abgehalten, deren Zweck der Anschluß der Hermannstädter Kellner-Collegen an die Direction des „Ungarischen Landes-Kellner-Vereines“ war; dieselbe bescherte die hiesigen Kellner-Collegen mit der Errichtung einer Filiale, welche den Namen des „Ungarischen Landes-Kellner-Vereines“ erhält und deren Zweck darin besteht, ihre eigenen Mitglieder kostenlos zu placiren und ihnen im Krankheitsfalle ärztliche Hilfe angedeihen zu lassen. Jeder einzelne College tritt nach fünfjähriger ordentlicher Mitgliedschaft mit seinem gegenwärtigen Mitgliedsbuch rechtlich in die Reihe der Mitglieder des „Ungarischen Landes-Kellner-Vereines“. Damit es den Hermannstädter Kellner-Collegen ermöglicht werde, dieses vortheilhafte Ziel zu erreichen, war die Gründung eines Ausschusses notwendig; derselbe hat sich unter dem Namen „Hermannstädter Filial-Ausschuß“ des „Ungarischen Landes-Kellner-Vereines“ folgendermaßen zusammengesetzt: Präses: Stefan Pelikan; Vicepräses: Johann Fronius; Secretär: Moriz Trebizky; Cassier: Josef Unger; Controlor: Michael Fronius; Ausschußmitglieder: Karl Reich, Johann Kemler, Karl Matega, Franz Harth, Albert Pujner, Adolf Theil, Johann Gels, Karl Gärtner, Heinrich Gundhart, Koloman Lukacs, Emil Quera, Mathias Pus; Ersatzmitglieder: Franz Mayer, Martin Stanyi, Julius Degenhard, Christian Tandler, Georg Gabel, Gustav Schöck. Zum Placirungs-Agenten der zu errichtenden Filiale wurde Desiderius Somhegy gewählt.

Kun erlauben wir uns, die geehrten Herren Restaurateure nur darum zu bitten, den Seidensaden, welchen wir seit Monaten mit Erfolg knüpfen, nicht zerreißen zu lassen. Mögen sie ihre eigenen Menschen in Schutz nehmen, damit der erfolgreiche Fortschritt in Zukunft bei uns in Fleisch, in der Ausdauer und Moral möglich werde. Aber nur bei unseren Chefs können wir Schutz finden.

Möge jeder einzelne Herr Chef entweder als unterstützendes Mitglied mit dem geringen Beitrage monatlicher 2 Kronen oder als gründendes Mitglied unserem Vereine beitreten, weil wir nur dieserart unser Ziel, den hervortreten Filial-Verein je eher zu errichten, mit Erfolg erreichen können.

Der hiesige Filial-Verein wird bestrebt sein, sowohl die hiesigen, als auch die Herren Chefs der Umgebung mit entsprechendem sachmännlich gebildeten Personale zu versehen. Sämmtliche Herren Chefs werden jeinerzeit von der Direction des „Ungarischen Landes-Kellner-Vereines“ in einem Circular ersucht werden, jenen Verein zu unterstützen, der sich das Ziel gestellt hat: aus Kindern Fachleute zu erziehen, sowie jeden einzelnen Collegen von der abschüssigen Bahn des Niederganges zurückzuhalten.

Wir hoffen, daß die Hermannstädter Herren Chefs sich nur freuen werden, wenn sie sehen, daß die Kellner-Gilde sich nicht vernachlässigt, sondern vorwärts schreitet. S. D.

A „M. O. P. E.“ nagyszobeni fiók-választmánya.

1902. év december hó 29-én éjjeli záróra után a „Társalgóház“ elkülönített helyiségében értekezlet tartatott, mely értekezletnek czéja az volt, hogy a nagyszobeni pincesz-kartársak csatlakozzanak a „M. O. P. E.“ budapesti igazgatóságához, mely igazgatóság segédkezet nyújtott: megajándékozta őket egy fiókintézet felállításával, mely fiók-intézet a „M. O. P. E.“ nevét kapja; az intézet czéja: saját tagjait díjmentesen elhelyezni, betegség esetén orvosi segéllyel ellátni és minden egyes kartárs öt esztendei rendes tagsága után jellen tagsági könyvével joggal belép a „M. O. P. Nyugdíj-egyesület“ tagjai sorába.

Hogy a nagyszobeni pincesz-kartársak ezen magas czélpontot elérhessék, szükséges volt egy választmányt megalkotni; ezen választmány mint a „M. O. P. E. Nagyszobeni fiók-választmánya“ követke-zöképpen alakult: elnök: Pelikán István; alelnök: Froniusz János; titkár: Trebizky Mór; pénztárnok: Unger József; ellenőr: Froniusz Mihály; választmányi tagok: Resch Károly; Kemler János, Nalepa Károly, Hárth Ferencz, Pujner Béla, Theil Adolf, Geltz János, Gärtner Károly, Gundhart Henrik, Lukács Kálmán, Quera Emil, Putz Mátyás; póttagok: Mayer Ferencz, Stanyi Márton, Degenhard Gyula, Tändler Keresztély, Gabel György, Schöck Gusztáv. A felállítandó fiók elhelyezé-ügynökévé Somhegy Dezső úr választatott meg.

Most már csak arra kérjük a nagytekinetű főnök urakat, hogy a selyemfonalat, melyet hónapok óta sikeresen gombolyitunk, el ne hagyják azt szakadni. Karolják fel saját embereiket, hogy a sikeres haladás a jövő felé nálunk a szorgalom-, kitartás- és erkölesben lehessen. De főnökeinknél csak a felkarolásban találhatjuk.

Iratkozson minden egyes főnök úr akár mint pártoló tag csekély havi 2 koronával, akár mint alapító tag egyesületünk kebelébe, mert csak úgy érhetjük el sikeresen czélunkat, ha helybeli fiók-intézetünket mielőbb felállíthatjuk.

Iparkodni fog a helybeli fiók-intézet úgy a helybeli, valamint a környékbeli főnök urakat megfelelő szakképzett személyzettel díjmentesen ellátni. Annak idején az összes főnök urakat a budapesti „M. O. P. E.“ igazgatósága fogja egy körlevélben felkérni, hogy pártolják azon egyesületet, melynek kitűzött czéja: gyermekekből szakembereket nevelni, valamint az elzülles lejtőjéről minden egyes kartárust visszatartani.

Reméljük, hogy a nagyszobeni főnök úrak csak örömmel fogják venni, ha azt látják, hogy a pincesz-szakma nem hanyatlik, sőt előre halad. S. D.

Original-Telegramme.

(Gestern Vormittags eingelangt.)

Budapest, 1. Januar. Im Laufe des gestrigen Abends ist es gelungen, die obichwebenden Differenzen zu beseitigen. Zwischen beiden Regierungen wurde ein alle Punkte der zoll- und handelspolitischen Verhältnisse umfassendes Uebereinkommen abgeschlossen. (Siehe „Politische Uebersicht“. Die Red.)

(Heute eingetroffen.)

Budapest, 2. Januar. Im Abgeordnetenhaus erklärte Széll, sein Rechenschafts-Bericht werde beweisen, daß auch die Regierung die Interessen des Landes, wobei auch die Interessen des anderen Vertrags-theiles nach Recht und Billigkeit berücksichtigt sind, zu wahren verstand.

Wien, 2. Januar. Graf Lambsdorff wurde vom Monarchen in Privataudienz empfangen und reiste Abends nach Petersburg ab.

Marktbericht.

Hermannstadt, 2. Januar. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Rilo Kr. 11.40 bis 12.40, Halbrucht 70 bis 74 Rilo Kr. 9.20 bis 10.60, Korn 68 bis 72 Rilo Kr. 7.80 bis 8.60, Gerste 64 bis 68 Rilo Kr. 7.40 bis 8.40, Hafer 42 bis 45 Rilo Kr. 4.20 bis 5.00, Futurung 72 bis 76 Rilo Kr. 7.60 bis 8.50, Hirse 74 bis 78 Rilo Kr. — bis —, Erbsen 68 bis 70 Rilo Kr. 2.50 bis 4.00, Hanfsamen 48 bis 50 Rilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Rilo Kr. — bis —, Linen 76 bis 78 Rilo Kr. — bis —, Rindfleisch 76 bis 78 Rilo Kr. 12.00 bis 13.00, Weizengries per 100 Rilo Kr. 28.20 bis 32.20, Mehl Nr. 0 Kr. 27.60 bis 31.80, Mehl Nr. 1 Kr. 26.80 bis 30.40, Mehl Nr. 3 Kr. 26.20 bis 28.50, Mehl Nr. 4 Kr. 23.40 bis 27.00, Speck Kr. 156.00 bis 160.00, Schweinefleisch Kr. 156.00 bis 160.00, rohes Unschlitt Kr. 44 bis 48, Kerzen-Unschlitt Kr. 72.00 bis 80.00, geflossene Unschlittkerzen Kr. 82.00 bis 84.00, Seife je nach Qualität Kr. 46.00 bis 48.00, Heu Kr. 4.20 bis 5.40, Hanf Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 4.80 bis 6.25, Spiritus: Raffinade Nr. 1.48, roh Kr. 1.46, Mehlwaare Kr. 1.56, Schrott —, Rindfleisch per Rilo Kr. — bis 1.08, Kalbfleisch Kr. — bis 1.20, Schweinefleisch Kr. — bis 1.12, Schöpfenfleisch Kr. — bis —, Eier 10 Stück Kr. — bis 1.00.

Fremden-Liste.

vom 2. Januar.

Hotel Kömischer Kaiser. Puls, Major, von Mediasch; Dr. Macclariu, Advokat, von Müllbach; Krentiu, Oberlieutenant, von Maros-Balazsfeh; Weis, Kaufmann, von Budapest; Dr. Bradicu, Kaufbeamter, von Lugos; Gerber, Kaufmann, von Wien.

Hotel Central. Loth, Director, L. Bono, J. Bono, L. Bono, Jspas, Med, Svoboda, Fuchs sammt Gattin, Arristen, von Budapest.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Samstag den 3. Januar 1903:

Abonnement Benefice des Schauspielers Julius Soger: Suspendu Nr. 9.

Viel Lärm um Nichts.

Lustspiel in 3 Acten von W. Schafepaar. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

Table with 2 columns: Bond/Share names and prices. Includes items like 4% ungu. Goldrente, 4% Kronen-Rente, 4% Grundentl.-Obligationen, etc.

Wiener telegraphischer Börzen- und Effecten-Cours.

Table with 2 columns: Bond/Share names and prices. Includes items like 4% ungu. Gold-Rente, 4% Kronen-Rente, 4% Grundentl.-Obligationen, etc.

Hermannstädter Münzen-Platzcours.

Table with 2 columns: Coin names and prices. Includes items like Ducaten, Lei (Noten), Lei (Silber), etc.

Für die Officiers-Messe des Inf.-Regts. Nr. 2 in Nagyszeben wird eine **tüchtige Köchin** gesucht. Bewerberinnen müssen vor ihrer definitiven Aufnahme 8 Tage Probe kochen. [1189] 2-3

**E. Jemm's** diätetisches Mittel gegen **Husten u. Heiserkeit**  
altbewährte **Brustzeltchen**  
Zugelassen durch Statthalterbeschluss 19. 4. 02. Z. 75066. (1069) 11-30  
**Preis pro Packet 50 Heller.**  
Zu haben in **Hermannstadt**: Apotheke „Zum Löwen“ des August Teutsch, Grosser Ring Nr. 17; Apotheke „Zum schwarzen Bären“ des Gottlieb Heinrich, Kleiner Ring; Apotheke des E. Rumler, Saggasse; **Schässburg**: Apotheke des A. W. Lingner.

Billigste Bezugsquelle guter **UHREN** mit 3-jähr. schriftlicher Garantie!  
**HANNS KONRAD**, Uhren- und Goldwaaren-Exporthaus, Brück Nr. 134 (Böhmen).  
Eigene Werkstätten für Uhren-Erzeugung und Feinmechanik.  
Gute **Nickel-Nem.-Uhr** . . . fl. 3.75.  
Echte **Silber-Nem.-Uhr** . . . fl. 5.25.  
Echte **Silberfette** . . . fl. 1.20.  
Nickel-Wecker-Uhr . . . fl. 1.75.  
Meine Firma ist mit dem k. k. Patent ausgezeichnet, besitzt gold- und silb. Ausstellungs-Medaille und tausende Anerkennungsbriefe.  
Illustrirter Preis-Katalog gratis und franco. (132) 92-100

**Epilepsi.**

Wer an Krämpfe, Krämpfe u. and. nervösen Störungen leidet, verlange Broschüre darüber. Gedruckt gratis und franco durch die **Schwaben-Apotheke, Frankfurt a. M.** (739) 18-52

**Eine Weißbäckerei** in gutem Betriebe, seit über 30 Jahren bestehend, auf gutem Posten, ist sofort zu vergeben. Näheres **Burgergasse Nr. 33.** [1189] 2-6

Ein wegen Vergrößerung außer Betrieb gefestetes **Sudwerk von 20 Hektoliter** ist preiswürdig zu verkaufen. Beteiligung nicht ausgeschlossen. **Drei-Eichen-Brauerei.** (1178) 4-10

**Amerik. Buchführung** lehrt gründlich durch Unterrichts-Briefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospect. **H. Frisch**, Bücherexperte, **Zürich 52.** [1148] 1-104

**Süßenleidender Kaiser's Brust-Bonbons.**  
2740 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen, wie bewährt und von sicherem Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung** sind. Dafür Angebotenes weiße zurück! **Packet 20 und 40 Heller.**  
Niederlage in **Hermannstadt** in **J. C. Molnar's Apotheke** (Seltnergasse 59), **E. Rumler's Apotheke**, **Gottl. Heinrich's Apotheke**, **A. Teutsch's Apotheke**; in **Heltau** bei **Michael Mathias**, **Julian Bell**; in **Mühlbach** in **Ludwig Binder's Apotheke**; „**Zum Adler**“, **Wilhelm Lederhilger's Apotheke**; in **Freck** in **Josef Sebes' Apotheke**; in **Broos** in **Jos. Graffius' Apotheke**; in **Schässburg** in **H. Weber's Apotheke.** (954) 11-24

# Fernolendt

schuhwische, beste Wische der Welt, und **Glanzcreme** für lichte Schuhe geben den schönsten Glanz und erhalten das Leder **dauerhaft**. Abgetragene, fleckige Schuhe aus gelbem oder braunem Leder werden durch „**Lysosin**“ (Prachtglanzwische) wie neu. (911) 13-52  
Gegründet 1832. **Fabriks-Niederlage: Wien, I., Schulerstrasse 21.** Ueberall erhältlich.

**Cognac**  
**CZUBA-DUROZIER & Cie.**  
DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR.  
Ueberall zu haben.  
Generalvertretung: **RUDA & BLOCHMANN** Budapest-Wien  
[1080] 10-18

**AUS ERSTER HAND KAUFEN SIE AM BESTEN.**  
**Grösste Musik-Instrumenten-Fabrik in Ungarn für Blech-, Holz-, Blas- und Streich-Instrumente.**  
**J. STOWASSER**, k. u. k. Hof-Instrumenten-Fabrikant, Lieferant der k. u. k. Armee und der k. ungar. Honvéd, **Budapest, II., Lánchíd-utca 5. szám.**  
**Größtes Lager in allen Musik-Instrumenten.** Violinen, Cello, Bässe, Flöten, Clarinetten, Trompeten, Cimbale.  
**Tarogató**, eigene Konstruktion, von 30 fl. aufwärts. Schule mit Clavier-Begleitung gratis.  
**HARMONIKAS** mit unverwundlichen Tönen. Specialität: Concert-Harmonikas mit Stahlböden, ausschließlich eigenes Modell.  
**Neu errichtende Musik-Kapellen** zu billigen Preisen und günstigen Bedingungen.  
**ILLUSTRIRTER PREISCOURANT** je separat a) Instrumente, b) Harmonien, c) Harmonikas, **GRATIS UND FRANCO.** (801) 18-20

**Das Wasser unserer Gleichenberger Constantin-Quelle**  
— weltberühmt durch seine heilende Wirkung gegen **Katarrhe aller Schleimhäute**, insbesondere **Rachen-, Kehlkopf-, Luftröhren-, Bronchial- und Magen-Katarrhe** —  
versendet die **Direction des Gleichenberger Johannisbrunnen-Actien-Vereines directe ab Quelle** in stets frischer Füllung nach **Hermannstadt** nur an die Firma **J. B. Misselbacher sen.** (944) 91-25

**Warum leiden Sie?** wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder wenn auch noch so alten Wunden in gewisser Aussicht steht und Sie fast immer jede schmerzhaft und gefährliche Operation und sogar Amputation vermeiden können durch Anwendung von **Apotheker A. Thierry's allein echter Centifolien-Salbe**  
von **ausserordentlicher Zugkraft**, in der Heilung der **Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht**. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Füssen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füßen, selbst bei Knochenrass; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrotte, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewächsen, Carbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangener Füßen, **Brandwunden aller Art**, entzündeten Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwären, Ohrenläufen und Wundsein der Kinder etc. etc. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die Firma „Schutzengel-Apotheke des Thierry (Adolf) LIMITED in Pregrada“ eingebrannt sein muss.  
**Apotheker A. Thierry's Balsam und Centifolien-Salbe.**  
Diese beiden in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheile je älter, desto werthvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Erfolge und Hilfe, zumindest bis zum Eintreffen eines Arztes, selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder derlei vielfach angebotenen werth- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten reellen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätzig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach directe und adressire:  
**An Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED Schutzengel-Apotheke in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.**  
Central-Depöt in **Budapest** bei Apotheker **J. v. Török**, in **Agram** bei Apotheker **S. Mittelbach** und in **Wien** bei Apotheker **C. Brady.** (1064) 11-40

**Erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:**  
**Neuer und alter Haus-Kalender**  
für das Jahr **1903.**  
Kleinoctav, 204 Seiten. — Mit mehreren Illustrationen.  
Preis **30 Heller**, mit Postzusendung **40 Heller.**  
**Inhalts-Verzeichniss.**  
Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1903 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Jupiter. — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Gerichtsferien.  
Kalendarium.  
Kalender der Juden.  
Bauernregeln.  
Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn.  
Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser.  
Jahrmärkte.  
Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. K. ungar. Postsparskasse, D. Post-Curse, E. Telegraphen-Bestimmungen, F. Telephon-Bestimmungen in Hermannstadt.  
Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif.  
Stempel- und Gebührenwesen.  
**Georg Gottlieb Budaker.**  
**Siebenbürgische Regimenter.** Von O. Criste.  
**Tamasdan's Fluch.** Erzählung aus dem siebenbürgischen Erzgebirge. Von Julius Theiss.  
**Witwentrost.**  
**Rückblick** auf die Zeit vom 1. September 1901 bis Ende August 1902.  
Anekdoten.  
Mannigfaltiges.  
Gemeinnütziges.  
Inserate.

**Wandkalender.**  
**Gross-Placat in Farbendruck.**  
Preis **30 Heller**, mit Postzusendung **35 Heller.**  
**Th. Steinhausen's Nachf. (Adolf Reissenberger),**  
Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag,  
**Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9.**

Erhalten Licht  
Tage nach  
Bräunne  
in  
Ganzjährig  
Halbjährig  
Vierteljährig  
Monatlich  
Mit Zusendung  
Haus monat  
Eingelie  
Mit Post  
im  
Halbjährig  
Vierteljährig  
im  
Halbjährig  
Vierteljährig  
für die Hebe  
Friede  
Manuscrite  
geheilt; unfr  
g  
Hilf-Abo  
Nro.  
Auf  
Sodolij  
Neujahrsem  
„Seh  
Freunde  
Ein  
Zeitrom  
fragen, w  
vor Sorgen  
Ihr  
herzliche  
nicht blo  
Händen er  
perönliche  
größer das  
Vertrauen  
Fierde des  
erzifirt, sie  
welche der  
und wahrer  
flärker er  
genießt. U  
bereits zum  
springt jenes  
nämlich der  
niffes, der  
Aspirationen  
Vertrauen  
Wasser läut  
Empfe  
das Vertrau  
Was soll ich  
habe, nämli  
Pflichten, w  
unser Strebe  
Dienste des  
erweihen. (3  
Was ist  
Ehrenrufe.)  
Beifall.) G  
Arbeit ihren  
Kampf, welc  
sondern wir  
dielem Kamp  
Beifall.) G  
Beifall.) Te  
beiden Part  
hat es in die  
gegeben. Be  
jene Vorurthe  
bisher entgeg  
Sieger: Sie  
Gemeinsamke  
miteinander u  
in ihrem Bil  
Periode aufre  
und wenn sie  
einseitig keine  
Roman von M  
„Erwilt  
Doctor,“ sagt  
nehmen und  
Ihre ärztliche  
Ich würde au  
studiren könne  
Dr. Cranmor  
Das wo  
ohne Schwieri  
gefragt werde  
ehrllicher Han  
lichen Mündel  
und stammelte  
mit dem Gen  
mit einem N  
Als Ni  
neben dem feit  
ständige und  
mit Dr. Cran  
handlung der  
lächeln. Das  
seine erste Pat  
glich, das vor  
vor ihm auf